

## Wien während des Krieges.

In der 21. Folge seiner Berichte über die Wiener Verhältnisse teilt der Bürgermeister mit: Seit Beginn des laufenden Verwaltungsjahres, das ist seit 1. Juli 1915, sind die gesamten Steuereinzahlungen im Betrage von K. 227,657,000 nur um K. 4,816,000 geringer als in der gleichen Zeit des vorangegangenen Verwaltungsjahres. Die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt sind auch in den Monaten März und April ziemlich günstige geblieben. Ein stärkeres Ueberanbot von Arbeituchenden ist nur bei den nichtqualifizierten Arbeitern, der gewerblichen Frauenarbeit und den Dienstboten bemerkbar geworden. Für die unentgeltliche Ausspeisung durch die Gemeinde sind bis Ende April K. 5,792,916 Kosten aufgelaufen, die durch Sammlungen aufgebracht wurden. Die Lebensmittelversorgung der Wiener Bevölkerung bot in den letzten zwei Monaten in mehrfacher Beziehung Schwierigkeiten. Die Zufuhren an Grüngemüse waren zwar reichlich, so daß bei manchen Sorten starke Preisrückgänge bemerkbar waren. Dagegen geriet die Kartoffelzufuhr fast ganz ins Stocken, teils wegen der Schwierigkeiten der Verfrachtung zu den Bahnstationen, hauptsächlich aber, weil die Land-

wirtschaft ganz vom Frühjahrsanbau in Anspruch genommen war. Infolgedessen versagte der private Handel fast vollständig, und auch die Gemeinde konnte mit großer Mühe nur einen kleinen Teil der Lieferungen, die sie bereits im Herbst für das Frühjahr geschlossen hatte, erhalten. Mit wirksamer Unterstützung der Regierungsbehörden und des Armeekorps ist es aber der Gemeindeverwaltung schließlich doch gelungen, wieder ausreichende Mengen dieses wichtigen Nahrungsmittels nach Wien zu bringen, so daß die bedrohliche Kartoffelnot bereits als überwunden gelten kann. Sehr empfindlich ist noch immer der starke Rückgang in den Milchzufuhren, der auch hauptsächlich in den Verfrachtungsschwierigkeiten begründet ist. In den abgelaufenen zwei Monaten betragen die Bahnzufuhren rund 34 Millionen Liter, das ist mehr als ein Viertel weniger als zu normalen Zeiten. Die Fleischversorgung der Bevölkerung litt unter den ansteigenden Preisen, und in Fettwaren machte sich trotz der bestehenden Höchstpreisbestimmungen eine steigende Knappheit fühlbar, da die Zufuhren an Fettschweinen aus Ungarn dem Bedarf weitaus nicht genügten. Im Vergleich zum Vorjahre (Bisfern in der Klammer) wurden in den letzten zwei Monaten an wichtigen Lebensmitteln auf die Märkte gebracht: an Gemüse 89,378 Meterzentner (134,178), an Kartoffeln 54,478 Meterzentner (96,687), an Obst 23,570 Meterzentner (59,240), an Butter 1531 Meterzentner (5706), an Eiern 28,099,010 Stück (8,371,375).